

*Nimm dir  
zuerst ein  
Taschentuch  
und setz dich  
ruhig hin*

**- Stefanies Papa  
bringt ihr  
die Welt nahe**

**Joanna Cyganek**

**BILDUNGSNIVEAU DER EMPFÄNGER:**

Schüler der 7. bis 8. Klassen der Grund- und weiterführenden Schulen

**UNTERRICHTSDAUER:**

ca. 1,5 Stundenn

**ZIELE:**

Die Lektion ist eine Einführung in die Lektüre von „Nirgendwo in Afrika“ von Stefanie Zweig:

- Die Schüler lernen ein Fragment der authentischen Geschichte der Familie der Autorin und ihrer selbst kennen und werden angeregt, in Zukunft ein Buch zu schreiben.
- Sie erfahren etwas über die Realität, in der die Familie des Autors zu Beginn und während des Zweiten Weltkriegs lebte.
- sie lernen das literarische Werk des Autors kennen;
- sie entwickeln Leseverständnis und Textanalysefähigkeiten;
- sie fassen die geltenden Regeln in Form einer Erklärung, beispielsweise eines Briefes, zusammen;
- sie festigen die Begriffsbenennung in Bezug auf Emotionen und Gefühlszustände;
- sie entwickeln die Fähigkeit, komplexe Aussagen zu konstruieren;
- sie üben die Fähigkeit, Synonyme und Begriffe mit gegensätzlicher Bedeutung zu verwenden;
- sie lernen, ihre eigenen Gefühle und Emotionen zu erkennen und zu benennen;
- sie verbessern die Fähigkeit, Computerprogramme zur Vorbereitung von Computerpräsentationen zu verwenden;
- sie entwickeln die Fähigkeit, Materialien auszuwählen, Aussagen mithilfe von Multimedia zu planen, kurze Beschreibungen und Bildunterschriften vorzubereiten und Kommentare abzugeben;
- sie lernen die Regeln der öffentlichen Rede und Reden;
- sie entwickeln die Fähigkeit, im Team zu arbeiten.

**LEHRMITTEL:**

ein Exemplar von Nirgendwo in Afrika von Stefanie Zweig, Ausdrucke (Kopien von Ausdrucken) ausgewählter Textfragmente, Quelle: stefanie-zweig-story.pl

**LEHRMETHODEN:**

Vorträge, Text- und Quellenarbeit

## STUNDENVERLAUF:

1. Der Unterrichtsstunde geht eine Geschichte (z. B. in Form einer Präsentation) über das Schicksal der Familie Zweig voraus – Informationen, Fotomaterial und Archive sind auf der Website verfügbar: [stefanie-zweig-story.pl](http://stefanie-zweig-story.pl). Eine solche Geschichte kann in der von der Lehrkraft vorgegebenen Form von den SchülerInnen präsentiert werden – jedes Kapitel (Unterseite) von [stefanie-zweig-story.pl](http://stefanie-zweig-story.pl) kann Ziel der Erarbeitung für eine separate Gruppe von Schülern sein, gemäß der von der Lehrkraft bereitgestellten Richtlinien.

### Die Präsentation sollte Informationen enthalten über:

- Stefanie Zweig – Journalistin und Schriftstellerin (Unterseite: *Leben auf zwei Kontinenten*);
- Herkunft und Geburtsorte von Stefanie und ihren Eltern, ihre Wohnorte (Leobschütz, damals im deutschen Teil Oberschlesiens, heute die polnische Stadt Głubczyce; dann die deutsche Stadt Sohrau, heute polnisch Żory; dann Breslau – das heutige Wrocław) – Unterseite: *Oberschlesische Wurzeln*;
- Głubczyce/Leobschütz – Städte der drei Religionen (Unterseite: *Oberschlesische Wurzeln*);
- Gründe, warum die Familie Zweig ihre Heimat in Oberschlesien verließ (Bedrohungsatmosphäre, Berufsverbot für Stefanies Vater, sich verschlechternde Lebensbedingungen);
- ein Ort „irgendwo in Afrika“, an dem die Zweigs beschlossen, vor der Verfolgung Zuflucht zu suchen (Unterseite: In einem prekären Zustand);
- ein neues Leben auf der Farm (Unterseite: *Irgendwo in Afrika*);
- die kleine Stefanie in ihrer afrikanischen Heimat (Unterseite: *Irgendwo in Afrika*);
- Stefanie – Schülerin einer englischen Schule (Unterseiten: *Irgendwo in Afrika*);
- Umstände der Rückkehr nach Deutschland (Unterseite: *Noch ein Neuanfang*);
- literarische Werke von Stefanie Zweig (Unterseiten: *Ein anderer Neubeginn, Von der Heimatlosigkeit zum Oscar*).

2. Der Lehrer beginnt, Walthers Brief vom 4. Februar 1938 (Kapitelauf-takt) an seine Frau vorzulesen (jeder Schüler erhält den Brieftext auf einem Ausdruck oder einer Kopie). Anschließend versuchen die Ju-gendlichen in einem freien Gespräch Antworten auf die Fragen zu finden: Welche Welt entsteht aus dem Inhalt des Briefes? Welches Bild der Wirklichkeit vermittelte der Vater Stefanies mit seinen Wor-ten? Was ist zwischen den Wörtern zu lesen? Beim Sprechen bezie-hen sich die SchülerInnen auf bestimmte Textfragmente und unter-mauern ihre Aussagen mit Zitaten aus dem Brief, z.B.:

„schockierende Neuigkeiten (...) wir werden uns bald wiedersehen (...) frü-her, als wir jemals zu träumen gewagt hätten“ | „Es ist so viel passiert, dass (...) mein Verstand immer noch verwirrt ist“ | „Ich habe erst eine Woche in Nairobi verbracht und fühle mich schon deprimiert...“ | „Ich ging davon aus, dass sie sich hier nicht anders verhalten würden als meine Mutter in Żory, die immer ein paar arme Kerle am Tisch hatte“ | „In der Zwischenzeit erlebte ich ein Wunder“ | „Sie waren wütend, als sie erfuhren, dass Sie und Regina\* noch in Deutschland waren“ | „Die Gemeinde (...) möchte der Einwanderungsbe-hörde den Betrag von einhundert Pfund für dich und Regina zahlen.“ | „Sie schickten mich sofort zur Arbeit (...), damit wir zunächst ein Dach über dem Kopf hatten“ | „Ihr müsst so schnell wie möglich gehen“ | „Jeder Tag, den du mit dem Kind in Breslau verbringst, ist verschwendet“ | „... wird euch zu ei-nem Mann aus einem deutschen Reisebüro bringen, der mich anständig be-handelt hat. Er wird Dir sagen, wie Du schnellstmöglich an Tickets für das Schiff kommst, egal welcher Art und wie lange es fahren wird“ | „Das Wich-tigste ist, dass man auf das Schiff und auf See kommt. Dann können wir alle ruhig schlafen“ | „Wer weiß, wo wir als nächstes wohnen werden“ | „Or-dne an, das Rosenthal-Service auszupacken. Wir werden es in diesem Leben wahrscheinlich nicht brauchen, und wir mussten uns bereits von wichtige-ren Dingen als blumenverzierten Tellern trennen“ | „Ich kann mir nicht vor-stellen, (...), dass wir jemals reich genug sein werden, um Schuhe zu kaufen“ | „Er hat nur wegen seiner Freundlichkeit Probleme mit Zöllnern (...).“ | „Wer weiß, ob er jemals nach England kommt und wie lange er wandern wird.“ | „Es ist am besten, wenn Du so wenig wie möglich über Deine Pläne sprichst. Wir wissen nicht (...), wie die Menschen sind, die wir unser ganzes Leben **lang kannten.**“ | „Bitte erkläre Regina, dass nicht alle Menschen weiß sind“ | „Ich beneide sie, weil sie nicht wissen, was in der Welt los ist, und weil sie et-was zu essen haben.“ | „Schreibe deinem Vater und Liesel, sie sollen sich kei-ne Sorgen wegen uns machen“ | „Und es tut mir leid, dass dieser Brief Deiner Mutter großen Schmerz bereiten wird (...), aber (...) sie würde es vorziehen, wenn Du und ihre Enkelin in Afrika wären, statt in Breslau.“

\* Literarisches Alter ego von Stefanie

3. Der Lehrer fragt die Schüler, welche Farben sie verwenden würden, wenn sie den Inhalt dieses Briefes in Farben erzählen würden. Wäre die Welt in diesen Gemälden ohne Licht/Hoffnung? Die SchülerInnen antworten, indem sie sich auf bestimmte Textfragmente beziehen – Ausdrucksübungen, mit der Möglichkeit, künstlerische Materialien zu verwenden.
4. Vorlesen von Walthers Brief vom 4. April 1938 an Regina. Was schrieb Walther im Kontext der Welt, die im Brief an seine Frau dargestellt wurde, an seine Tochter? Was erwartet der Vater von seiner Tochter bzw. was erwartet die von ihm beschriebene Welt, in der Stefanie ihr Leben in Afrika beginnen soll, von ihr? Die Schüler schreiben Begriffe, Wörter und Ausdrücke an die Tafel/das Bild oder auf bunte Klebezettel, die sie unter dem Motto „Mut ist im Leben viel wichtiger als Schokolade“ aufkleben.
5. Die Lektion endet mit dem Versuch, die Frage zu beantworten, warum Mut wichtiger ist als Schokolade, und den Schülern Pralinen zu geben.

*„Die Geschichte von Stefanie Zweig ist einen Moment des Nachdenkens und der Erinnerung wert, denn es ist eine Geschichte aus unserer Stadt. Die Heldin zeigte, dass es sich lohnt, nicht aufzugeben.“*

*Anmerkungen*